

„NICHT WEITER ALS BIS AUF DIE UNTERWÄSCHE“

Die Uni-Theater-AG hat sich als nächste Produktion die erotische Komödie „Die Nächsten Liebe“ ausgesucht – Morgen Premiere

VON UNSERER MITARBEITERIN
ISABELLE GIRARD DE SOUCANTON

► Eine Komödie sollte es sein. Und ruhig etwas gewagt. Die Wahl fiel einstimmig aus. Und nun steht auf dem Spielplan der Theater-AG der Universität „Die Nächsten Liebe - Die Hure und die Frau des Vikars“ der englischen Autorin Joan Shirley. Ein Probenbesuch kurz vor der Premiere lässt stark vermuten, dass dem Ensemble wieder ein echter Knüller gelingt.

Diskussion am Frühstückstisch mit dem Ehemann: Sie will weiterhin erotische Romane schreiben, sie braucht das Geld, sie muss Rechnungen bezahlen. Basta. Irritiert hakt der Ehemann nach, woher sie „all das Zeug und so“ wisse. Er jedenfalls wasche seine Hände in Unschuld. Er, das ist Robert, der Vikar und Seelsorger im Ort. Sie, das ist Glenda, die (Titel-)Frau des Vikars. Parya Memar und Dirk Witthaut spielen diese morgendliche Szene im Pfarrhaus, die eine vierwöchige Ausnahme-situation ebendort auslöst. Denn Vikar Robert muss sogleich für vier Wochen weg, muss deswegen auch Joe Carpenter bezüglich Exorzismus eines Gespenstes in seinem neu erworbenen Haus auf später vertrösten. Und schon gehört Joe an den Familientisch, denn er, Glenda und vier ihrer Freundinnen entdecken ein gemeinsames Thema: Geld!

Die Freundinnen plagt chronischer Mangel, und Joe weiß nicht nur wie man es bekommt, sondern versteht auch das Quartett zu überzeugen. Kurze Zeit später spaziert Selina herein - aufregend aufreizend - und begutachtet das Quartett nach weiblichen Attributen. Sie gibt reihenweise Tipps, egal ob nun Vikars- oder Farmersfrau Kate (Ingrid Greff) mit roten Strapsen und schwarzer Federboa, ob Studentin Sindy (Sieglinde Schwing) oder die Dame Liz (Hannah Markwig) aus gutem Haus im roten Mini und schwarzen Dessous. Ein Bordell auf Zeit - und das in einem Pfarrhaus - und das in einem kleinen Ort. Das kann kaum ohne schreckhafte Zwischenfälle und



Her mit den scharfen Fummeln (von links): Sieglinde Schwing als Sindy, Ingrid Greff als Kate und Parya Memar als Vikarsfrau Glenda.

—FOTO: GIRARD

stockendem Atem gut gehen.

Ohne dem Ende vorzugreifen: Die Szenen laufen bereits bestens, sozusagen auf ein Happy End hinaus. Denn Souffleuse Friederike Trimborn

braucht kaum nachzuhelfen, Regisseur Johannes Merkert schreibt kaum Notizen mit, und Regieassistentin Ursula Wessoly fotografiert, was das Zeug hält. „Wir haben das Manuskript

original übernommen“, erzählt Memar, die schon im siebten Jahr Mitglied der Theater AG ist, später. Den kleinen Ort aber, der laut Shirleys Feder in England liegt, den hat die Trup-

pe doch etwas durch die Geografie weiter nach Südosten verschoben.

Musste Helena Hein als Domina fleißig russischen Akzent üben, „babbelte“ Ingrid Greff, wie ihr „de Schnabel gewachs“ war - also pfälzisch. Das unterstreicht die gesellschaftlichen Schichten und moralischen Tabus, denen das Freundinnen-Quartett entstammt. Die Dialekt-Idee brachte Regisseur Johannes Merkert ein. Er ist neu im Ensemble, bringt aber Erfahrungen und vor allem Interesse aus dem Jungen Theater am Pfalztheater mit.

Noch häufiger als an etablierten Häusern spielt die Fluktuation der Schauspieler an der Uni eine Rolle. Meist kommen Studenten, die sich für das Theater begeistern, dann aber Lautern kurz danach wieder verlassen. Schon vor über 30 Jahren, im Jahr 1975, wurde das Laientheater gegründet. Zur Zeit gehören zehn Stammspieler zum festen Ensemble, dazu viele Helfer, die sich mit Technik, Maske, Kostüme, Requisiten, Bühnenbild und sonstigen Notwendigkeiten einbringen. „Es macht uns allen sehr viel Spaß, wir sind ein gutes Team, in dem einer dem anderen zum Bestmöglichen verhilft“, beschreibt Memar das interne Klima. Das zeigte sich auch in den Gesprächen und Absprachen in puncto erotischer Szenen. „Nicht weiter als bis auf die Unterwäsche“, wurde die Ausziehdisziplin einvernehmlich festgelegt. Und so heißt es dann auch in der Presseankündigung nicht ohne Grund: „Dieses Theaterstück ist eine aufregend gewagte Komödie ohne voyeuristischen Reiz...“

Gute Voraussetzungen also, an Shirleys Bühnenerfolg im pruden London anzuknüpfen, denn dort soll „Die Nächsten Liebe“ einer der größten der letzten Jahre gewesen sein.

INFO

— Premiere des Stückes „Die Nächsten Liebe“ ist am Donnerstag, 20. Juli im Audimax, Gebäude 42, der Universität. Weiter Aufführungen folgen am 22., 24., 27. und 28. Juli, 20 Uhr. Karten an der Abendkasse.